

# Gemeinsamer Workshop von Bert Hellinger und Hunter Beaumont.

vom 25. bis 27.9. 1998 in Amersfort (Holland).

## **Eva Madelung**

**Die Idee, mich zu diesem Workshop als Beobachterin anzumelden, kam mir durch einem Besuch bei Bert Hellinger in Ainring. Er war gerade von Amerika heimgekehrt, wo er – zusammen mit Hunter Beaumont – eine größere Anzahl Workshops geleitet hatte. Der Hintergrund zu dem erfrischten und erfüllten Eindruck, den er mir vermittelte, ergab sich aus seinen Erzählungen über die gute Aufnahme seiner Arbeit in diesem Land, und über die Zusammenarbeit mit Hunter. Vor allem letzteres machte mich neugierig; und so bat ich ihn, mir den Termin des in Deutschland kaum bekannt gewordenen Workshops zu nennen.**

**D**er erste Eindruck war die vergleichsweise geringe Teilnehmerzahl und die sehr angenehme, familiäre Atmosphäre. Das Zweite, was mich beeindruckte, war die Selbstverständlichkeit, mit der die beiden Leiter zusammenarbeiteten, teilweise innerhalb einer Aufstellung. So wie ich Bert Hellingers Arbeitsstil bisher erlebt hatte, hätte ich mir das kaum vorstellen können. Jetzt aber sah ich, wie sie sich gegenseitig unterstützten und ablösten, und wie durch Hunter Beaumont neue Qualitäten in die Arbeit kamen.

Das Erstaunlichste für mich war jedoch die Tatsache, daß Bert Hellinger, ebenso wie er fähig ist, als allein verantwortlicher Leiter seiner Wahrnehmung kompromißlos zu folgen, offensichtlich unter bestimmten Voraussetzungen abgeben, sich von einem Anderen ergänzen lassen, und dies als ein Geschenk erleben kann. Dies war der wesentlichste Eindruck, den ich von diesen zwei Tagen mitnahm.

Die oben so genannte „neue Qualität“ ist schwer zu beschreiben. Natürlich bringt Hunter Beaumont von seinem therapeutischen und persönlichen Hintergrund her eigene Sichtweisen und Wahrnehmungen mit. In der Zusammenarbeit mit Bert Hellinger – dessen Methode er übernommen und mit der er jahrelang auf eigene Weise

gearbeitet hat – entsteht daraus ein zum Teil eher noch kompromißloseres, zum Teil aber auch differenzierteres Vorgehen.

Zum Beispiel stand bei einer Inzesterfahrung, die eine Aufstellerin mit ihrem Vater gehabt hatte, die gemeinsame Schuld von Vater und Mutter im Vordergrund, während früher häufig der Mutter die eigentliche Verantwortung zugesprochen wurde. Bert Hellinger bemerkte hier, daß in einem Fall von Inzest Vater und Mutter gleich schuldig seien. Sicherlich ist dies von Fall zu Fall verschieden zu sehen. Trotzdem entstand bei mir der Eindruck, daß seine Sicht sich etwas geändert hatte.

Das eindruckvollste Beispiel der Zusammenarbeit war eine Aufstellung, in der der Großvater eine Angestellte zur Abtreibung eines von ihm mit ihr gezeugten Kindes gezwungen hatte. In dieser Familie spielte die Religion eine große Rolle, und der aufstellende Enkel hatte Theologie studiert. Dazu bemerkte Bert Hellinger: „Theologie wird meist aus Sühne für Schuld studiert.“ Er wählte einen Stellvertreter für Gott, und gab ihm einen Platz in der Aufstellung, nahe beim Großvater. Hunter ließ den Vater sagen: „Ich bekenne meine Schuld. Meine Furcht vor dir war größer als die Liebe zu meinem Kind“, dann die Mutter, in deren Nähe sich das abgetriebene Kind wohl fühlte: „Die Liebe zu meinem Kind ist größer als meine Furcht vor Gott.“

Im Ganzen hatte dieser Workshop dadurch eine besondere Note, daß fast alle Anwesenden Holländer waren, in deren Familien die Erfahrungen mit der deutschen Besatzung nachwirken. Wenn dies auch – soweit ich es beobachten konnte – nicht explizit zum Thema wurde, so gab es doch Gelegenheiten, bei denen man, im Austausch mit holländischen Kollegen, nachdenklich werden konnte. Mich persönlich hat die Offenheit und Freundlichkeit beeindruckt, die bei den meisten Begegnungen in Vordergrund stand.